

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 46

Artikel: ?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vollgültig bewertete Redaktion!

Na also! Da sehen Sie es nun eigenhändig wie verschiedene Diversa entstehen können, wenn ich selbst nicht überall in persona grata anwesend sein kann. Hätte ich **IHM** in Berlin in wohlwollender Bonhommie ein „Si tace“ leise ins Ohr zurufen können, dann hätte **ER** sich das nachträgliche „Si tacuisses, philosophus mansisses“ erspart. Aber — es kann der Belte nicht ohne Schwätzchen leben — besonders wenn es dem bösen Dritten, oder vielmehr Britten so gefällt. Ich hab's ja schon immer gesagt: Dieses perfide Albion! Auch der letzte Skandal hat mir, wie immer, recht gegeben; erst ziehen sie **IHM** die schönsten Würmer aus der Nase, dann bereiten sie uns daraus eine gepfafferte Paltete, an welcher **ER** noch lange zu drücken, schlucken und verdauen hat. Es ist nur tröstlich daß **SEIN** Magen eine bessere Konstitution hat als **SEIN** Mund, welcher mit chronischer Diarrhoe behaftet ist und mit ihm öfters durchbrennt, daß es selbst dem regierungsmüden Kanzler kaum möglich ist **IHN** wieder am

Zügel zu packen. Nun will **ER** sich aber bessern, von weiser Selbstbeherrschung zeigte schon **SEINE** Ansprache an Zeppelin, den **ER** als den größten Mann des 20. Jahrhunderts apostrophierte und dabei dem Luftgrafen drei Küsse und den schwarzen Adler anhängte. Man denke: der größte Mann des Jahrhunderts! **ER** wird wohl das nächste Jahrhundert schwerlich erleben — also welche Entlastung, welch' Opfermut belebt diese Kaiserbrust, an welcher Paul Singer in den letzten Reichstagsdebatten kein gesundes Knöchelchen ließ.

Wie wird sich die dicke schwarze Seele des noch dickeren **Edi** in den tiefsten Falten seines nachtdüsterkohlrabenschwarzen Herzens gefreut haben, als er den Neffen so in der blamablen Patsche sitzen läßt. Und dabei sagt Julius Cäsar: Laßt wohlbelebte Männer um mich sein! Jawohl ja! womit ich bis auf weitere Skandale verbleibe Ihr

Trülliker.

• Taft! •

Ich suchte schon seit langer Zeit
Mit dichterischer Ewigkeit:
Was reint wohl fein auf Kraft!
Ich hörte dieses, hörte das,
Doch nichts mir passte, bis ich las
Vom Kriegsminister Taft!

Voll Freuden sagt ichs meiner Frau:
„Heute endlich habe ich, schau, schau,
'nen feinen Reim auf Kraft!
Es ist der neue Präsident,
Den alle Welt mit Stolz nur nennt:
Der Kriegsminister Taft — !“

Doch abends in dem Stammlokal,
Da räupert sich ein junger Alal:
„Das ist nichts als Geschäft!
Und „Taft“ heißt dieser Mann auch nicht
Ein jedes Kind weiß, wie man's spricht,
Der Mann, der heißt ja „Taft“!

Geschlagen ging ich wieder heim
Und such aufs neu nach einem Reim!
So was raubt mir die Kraft! — —
Voll Trauer ist mein Angeicht,
Und wer hat dieses angericht?
Der Täft, der Täft, der Täft!! S.

• Kaiser Luftibus.

„Deutschlands Zukunft in der Luft!“
Zeigt der deutsche Kaiser ruft.
„Taft! Uns fliehn's das Reich auf Erden,
Wo wir angebaut werden!“
Und **ER** wandte aus Berlin
Sich zu Meister Zeppelin:
„Läßt an Konstanz' Bratendüften
Mich gefunden in den Lüften;
Führe Mich durch Unsre Luft
Sicher vorm Reporterschiff.
Oben kann man noch regieren,
Ohne gleich Sich zu blamieren;
Denn das Interviewerpaß
Bleibt zurück mit Stift und Frat.
Droben bleibt nicht alles hängen
In der Federfuchser Fängen;
Reden kann man mit Genuß,
Ohne daß man fürchten muß,
In ein Weßpennest zu stupsen
Und die Bullen zu verschupfen!“ —

Warte deutscher Luftibus!
Balb geht dieß Freud zum Schlüß.
Wenn erst die Reporter fliegen
Werden sie Dich unterkriegen;
Schwärmern fröhlich her und hin
Rund um Deinen Zeppelin,
Kommen mit dem Kropfplan
Wieder dicht zu Dir heran,
Ziehen Dir, Du Himmelsstürmer
Aus der Nase neue Würmer,
Und der Welt zum Gaudium
Interviewen sie Dich, Schrumpn! Moll.

• Oberst Arnold Künzli.

Dem Dienst des Vaterlandes galt sein Leben;
Erlosch auch das Mandat, das ihm gegeben,
Er war im Handeln treu und stets voran.
Was er gewollt mit freiem, klugem Raten
Erfüllte er mit feisten, mut'gen Taten,
Als rechter Schweizer, als Soldat und Mann.

Was er gewollt, war nicht des Ruhmes Flitter
Der gleißend blinkt, nein, wie ein tapfrer Ritter
Stritt er für's Landeswohl sein Leben lang;
Nun, da man klagend ihn zur Gruft getragen
Mög' man ihm nicht den einzigen Lohn versagen
Den er begehrte: Schützt was ich euch errang!

Belles-Lettres.

Belles-Lettres heißen sie mit Namen
Die jüngst einmal zusammen kamen
Um über großen Tagesfragen
Tief in die Nacht hinein zu tagen. —
So Unerhörtes war geschehn
Noch nie seit des Vereins Bestehn;
Doch, traum, in des Vereines Leib
Wollt' aufgenommen sein ein — Weib!
Ein Weib inmitten von Studenten!!
Wie kommt' das Unerhörte enden!!!
Sie nennen sich zwar die Belles-Lettres;
Doch gibts mitunter Regenwetter.
Nein, nein, es kann, es darf nicht sein;
Sie kann unmöglich in den Verein. —
So ward das Mäglein abgewiesen,
Einstimmig, insgesamt von diesen . . .
Na, was sie sind, bei Strahl und Wetter,
Sie wissen's, scheint's, die Belles-Lettres.
Wau!

Das Wunderbare.

Was zweckentsprechend, ist künstlerisch —
Nun schaut euch 'mal 'n Modellisch
Und manches im Kunstgewerbe noch an,
Wie da mit der „Kunst“ der Handwerksmann
Oft keinen guten Faden spann —
Ist auch der Zweck recht dunkel zwar —
Das Publikum findet's drum — wunderbar.

Deutschwelsch.

Wenn Einer aus dem Sattel fliegt
Und freuweis auf der Erde liegt,
Iß's malerisch und maleurisch.

Trostloses Urteil.

Dein Werk ist halt kein Stinngedicht,
's ist nach Rezept ein Reimgericht,
Es fehlt ihm alle Poesei,
Ich möcht' es nennen: Wörterbrei.

Der Käpenicker war ein anderer Mann,
Der hätte so was nicht getan!

Du bist kei's Tschubi, wird sich Wilhelm Nr. 2 gedacht haben, als er sich Anton u. Werner zum Direktor der Berliner Nationalgalerie vormerkte.

Rägel: „Ihr werdet verfe wieder 's groß
Wort geflügelt ha i deren Affäre wegen
tüttsche Kaiser; es giengt ja fast nüd,
wenn Ihr nüd Euere Senf däzuegäbt
und sää giengtes.“

Chueri: „Amel sää chan i I schon säge,
daß mir ä so öppis nüd passiert, wenn
ich dä Schnauz obstrüllt und mi all
Augeblick abpote gräfriere ließ. Mer
wend übrigens vo dem schwiege, mer gehört
dä ganz Tag nüd me anders weder das;
es chönt nüd verfliecker dispiert werde,
wenn er eufere Kaiser wär.“

Rägel: „Blickt nur dänn nüd so viss gredt
und lügiger. Es ist ebigige: Wenn 's
Mann evolch in alle Wirtschafta stundelang
ispitiziert und bolitisiert, daß eim
d'Öhre versprengt und mer sää eige Wort
nümme verstaht, so seit kä Mensch nüt
punktlos Schnö — i hä fast glei Schnörre-
wagneri. Hartingege wenn euferein
es Biertestündli im Läbesmittel oder
im Känssum nu die allerwichtigste
Neuigkeite verhandlet, so werdet grad
Rätfchewiher und ander Schnöbogen
ustellt, wo de Nebelhalter gar nüd us-
nähm.“

Chueri: „Ihr vergesest blos, daß en große
Diferenz ist zwisched dem, was Ihr
verhächted und was mir verhandled,
reß. belibitizieret, wenn Ihr wüßdet,
was das ist.“

Rägel: „Tenk woll wird i wüsse, was de-
liriniere ist, wenn i bin Burghözl
zue wohne, und sää wird i.“

Chueri: „Sää wör. Ihr verbandles, wenn
Bwo denand atreffed, hät allerdingz meh
mit eren anderen Alstal z'tue, wenn er
nüd tirekt es Thema händ, daß die bleichste
Trostsgie rot würded.“

Rägel: „Als sää gänder äfängs zue, daß
Ihr an Euere Müllere mindests die
gliche Überseigig händ wie mir; Ihr
tisend I jeh nu na bischönige mit dem,
was Ihr verhandled. Als Ruster wer-
deber tent dä Rümbe und der Alsfel-
tranger meine, de Trostsgie?“

Chueri: „Ja Ihr milnd ißt nüd grad
derig uzzelle, wo nüd im Weltischland
säi sind.“

Rägel: „Sind Ihr oppe drin gfi?“

Chueri: „Ich schwiegen, Ihr händ die
größer Überseigig und dänn no mit
Freilauf.“